

Die Maschine (Teil 5)

Eine formatkritische Fortsetzungserörterung mit Bonusmaterial + Aboexemplaren aus Mandelsteinstruktur ...

Was bisher geschah: Das meiste, was man so hört und liest und sieht und weiß, ist ja das Ergebnis des Formats, in dem es dann da ist. So ist das nun einmal, denkt Wuselsam, aber dann schenkt ihm seine Tante eine Filtrierungsanlage, die aus Sachen das Format entfernt. Wow! Aber soll er sie auch anschalten? Um mit dieser schwerwiegenden Frage nicht allein zu sein, öffnet er eine Dose Schopenhauer. Später taucht dann noch Hölderlin auf, der sich bis dato bedeckt gehalten hatte ...

WUSELSAM: Na gut, aber drücken wir jetzt den Schalter ... oder doch nicht!?

1.SCHOPENHAUERKOPF: Darauf ein eindeutiges Jein!

2.SCHOPENHAUERKOPF: Aber ganz im Gegenteil: Es ist doch vielmehr alles möglich!

HÖLDERLIN: Dem stimme ich zu. Und zwar bei dem.

DER SCHALTER: Ach verdammt! Das führt doch zu nichts. Wie damals bei Emerson Lake & Palmer ...

ALLE: Häh!?



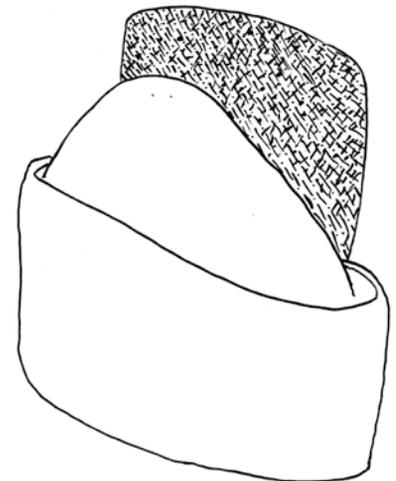
DER SCHALTER: Na ja, die bekannte Bildergeschichte von Emerson Lake & Palmer. Sie geht

so: Emerson Lake & Palmer arbeitet im Verzweiflungsamt. Dass er an einer seltenen Deformation leidet (er hat eine so genannte Katzenhand), ist egal. Jugendliche kann man auch mit einer so genannten Katzenhand motivieren. Auf seinem Schreibtisch steht »Arbeiten wie Moby Dick«, damit die Jugendlichen denken: »Warum eigentlich nicht ...!?« Die Jugendlichen denken das aber gar nicht. Sie haben nämlich keinen Bock, das zu denken. Und Emerson Lake & Palmer will sie auch nicht motivieren. Motivieren ist wie Brotklumpen als Postkarten verschicken. Oder Brücken bügeln. Oder Korallenriffe übersiedeln. Oder Skigebiete vertäuen. Das bringt doch nichts. Alles ist ja sowieso schon unsympathisch genug. Realität ist ja faktisch eine totale Katastrophe. Alles ist entweder falsch oder komisch oder kaputt oder auf dem falschen Dampfer. Oder so. Und da müssen ja nicht auch noch die Jugendlichen motiviert sein, findet Emerson Lake & Palmer. Am besten man macht gar nichts. Und wie macht man nichts? Indem man es sich nur vorstellt.



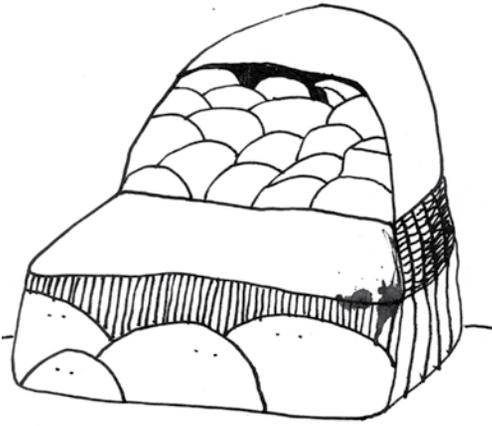
Deshalb stellt er sich alles Mögliche vor. Und zwar von 13:30 bis 16:30 Uhr. Zum Beispiel eine Mappe.

Die Mappe ist ganz voll, und man muss sich draufsetzen, damit sie zugeht. Und dann zubinden. In der Mappe müsste aber auch was drin sein, denkt sich Emerson Lake & Palmer. Entwürfe zum Beispiel. Von Sachen, die möglich wären, wenn mehr möglich wäre und weniger unmöglich. Aus Protest oder so.



in der größten schachtel der welt ist irgendwas drinnen

Protest braucht ein Plakat mit dem Motto von dem Protest. Das Plakat muss was versprechen, aber auch geheimnisvoll sein. Sonst wäre im Versprechen ja schon alles gesagt. Am besten als Plakat wäre eine Schachtel, die sehr groß ist, wo etwas drin ist, stellt sich Emerson Lake & Palmer vor.



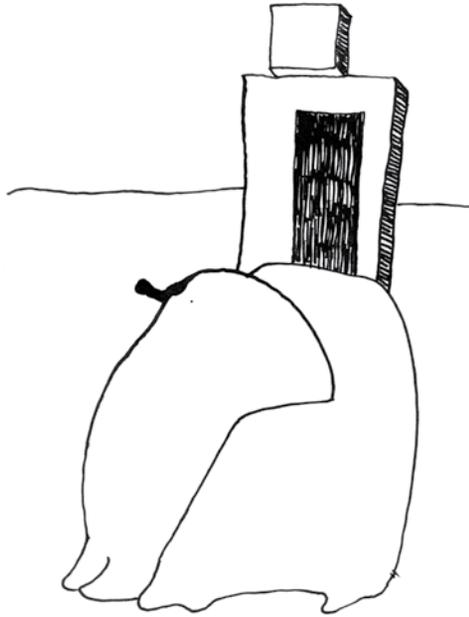
ein auto ohne räder mit tausend bergen drinnen

Man könnte auch Autos für Berge bauen. Die bräuchten gar keine Räder. Berge wollen ja nie irgendwohin. Das ist viel cooler als Lebewesen, die immer irgendwo hinwollen, obwohl es dort genauso ist wie überall, nämlich: irgendwie. Wenn ich eine Mappe hätte, würde ich das Auto hineinlegen, denkt sich Emerson Lake & Palmer. Außen auf dem Auto wären auch Berge. Ihre Augen würden uns fragen: »Warum?«, denn Berge haben ja keinen Mund

Bild war beschädigt hab ich nochmals bei elfriede bestellt !

zwei riesige berge haben einen kleinen vulkan in der hand (oder ne tüte)

Das Auto ist kein Entwurf, sondern ein Nichtentwurf. Es soll gar nicht gebaut werden. Es soll in der Mappe bleiben. Sie dient dazu, dass Sachen nicht gemacht werden. Die Sachen, die nicht gemacht werden sollen, kommen in die Mappe und nicht in die Welt. Die Mappe ist eine Gegenwelt, für die Sachen, die es besser nicht gibt, damit sie nicht werden, wie die Sachen, die es gibt. Die Berge aus dem Auto könnten die Mappe sogar bewachen, mit einer gefährlichen Tüte in der Hand. Oder einem Vulkan. Dann wären die Berge auch mal zu was gut, anstatt bloß nützlich zu sein, etwa wenn man sie beim Abteufen von Schächten oder beim Aufahren von untertägigen Strecken mit abbaut.



zwei glitschige sessel mit pimmel dran vor haustür mit stein obendrauf

Das ist ja wohl klar, dass Sachen am besten sind, wenn es sie gar nicht gibt. Wenn es was gibt, ist es fast immer eine Enttäuschung. Das Dasein ruiniert alles. Vor allem das Sosein. Oder zum Beispiel: glitschige Sessel. Wenn es die gäbe, würden die sich bestimmt ganz eklig paaren, glitschig wie die sind. Gut, dass es sie gar nicht gibt. Und dass niemand die Häuser baut, die ich mir vorstellen kann. Die müsste ich mir dann ja glatt ansehen. Die sind in der Mappe besser aufgehoben. Alles andere wäre eine Kampagne. Und Kampagnen sind immer das Problem, nie die Lösung. Das denkt sich Emerson Lake & Palmer im Verzweiflungsamt. Die zugebundene Mappe, die er sich vorstellt, macht die Welt besser, indem sie sie nicht verbessert. Denn nur so kann nichts entstehen, und damit auch irgendwie: alles.

1.SCHOPENHAUERKOPF: Wir lernen daraus, dass Untätigkeit Freiheit, Tätigkeit hingegen Unfreiheit ist. Das ist insofern richtig, weil Freiheit je schon immer Unfreiheit war, und Untätigkeit Tätigkeit. Oder andersrum.

2.SCHOPENHAUERKOPF: Vollkommen falsch, lieber Kollege, ganz unzweideutig geht hervor, dass Unfreiheit Freiheit, Tätigkeit aber sowieso Untätigkeit ist. Bzw. vice versa.

HÖLDERLIN: Das könnt ihr aber laut sagen. (Fortsetzung folgt)

1/6
arena

1/6
silver-
surfer